

Kap. IV.

Historische Entwicklung der Baukonstruktionen als Grundlage für die Kunstform.

Nachdem in den vorigen Kapiteln von dem Wesen, der Bearbeitung und der Vereinigung der Baumaterialien gesprochen ist, sollen die beschriebenen Elemente, den menschlichen Bedürfnissen entsprechend, dem historischen Werdegange nach zu Baukonstruktionen und ganzen Gebäuden zusammengesetzt werden. Naturgemäss wird auf der geschichtlichen Weiterentwicklung und allmählichen Ausbildung dieser Baukonstruktionen die Grundlage für die ganze Baukunst seit den ältesten Zeiten beruhen. Die Konstruktion ist eben das Fundament für die Baustile, und die weitere Ausgestaltung der ästhetischen Form schliesst sich eng an diese an. Konstruktion und Kunstform gehen eben Hand in Hand. Da der Steinbau die bei weitem grösste Gelegenheit zur Anbringung ästhetisch durchgebildeter Formen bietet und durch die naturgemässe Ausbildung derselben häufig vorbildlich auf Holz und Eisen gewirkt hat, so schliesst sich ebenso naturgemäss die historische Entwicklung der Kunstform zumeist dem Steinbau an.

Die einfachste Steinkonstruktion ist die Mauer. Die Grundlage für die Mauer- oder Quaderverbindung wird durch die horizontale Steinschicht gebildet, die in Front- und Tiefenverband neben und übereinander mit oder auch ohne Mörtel hergestellt wird. (Siehe voriges Kapitel.)

Regel ist es, dass die so entstandenen Mauern in ihren Seiten lotrecht (vertikal) stehen, dass also die vertikalen Aussenseiten jeder Schicht lotrecht übereinander liegen.

Diese an und für sich ganz selbstverständliche Bedingung ist jedoch von der grössten Wichtigkeit, weil nur aus den Abweichungen von dieser Voraussetzung die plastischen ästhetischen Formausgestaltungen mit logischer Konsequenz zu entwickeln sind.

Die äussere Mauer, der Pfeiler und die Säule.

Ein jedes Gebäude sollte auf einem natürlichen oder künstlich erhöhten Fusse stehen. Die natürliche Heraushebung des Bauwerkes über seine Umgebung geschieht durch die Wahl des Bauplatzes auf einem Berge, Hügel oder überhaupt ansteigendem Terrain, Fig. 126. Baut man ein Haus tiefer als seine Umgebung, so ist von vornherein dessen künstlerischer Eindruck in Frage gestellt. Ebenso wie man beim Menschen mit Plattfuss nicht mehr von absoluter Schönheit reden kann.

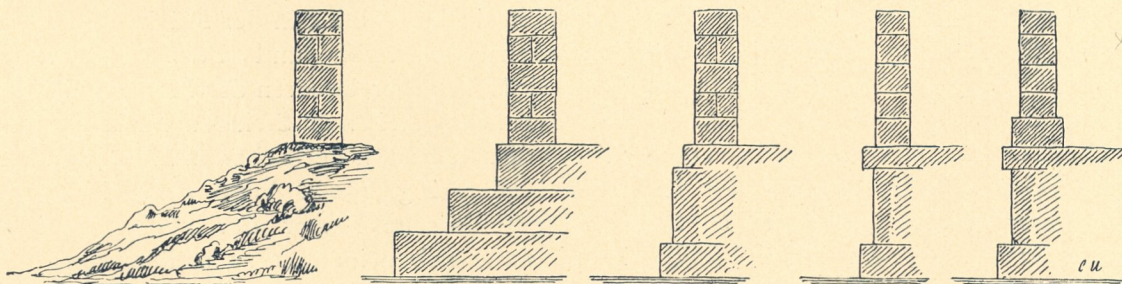


Fig. 126.
Bauplatz auf Anhöhe.

Fig. 127.
Fundamentverbreiterung.

Fig. 128. Fig. 129.
Bau mit Fuss und Sockel.